

Schmidt in Halle.

1580. **Wochenschrift** f. Astronomie, Meteorologie u. Geographie. Red. v. Heis. Neue Folge. 16. Jahrg. 1873. Nr. 1. 8. pro cplt. * 3 $\frac{1}{2}$

Schneider in Basel.

1581. † **Freund Israels**, der. Hrsg. v. dem Vereine v. Freunden Israels in Basel. 13. Bdchn. 9. Hft. 8. In Comm. pro 9—12. Hft. * $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$

Tremendt in Breslau.

1582. **Oerlich, G., R. Herrfurth, G. Klose, C. Pötschel**, erstes Lesebuch nach der Lautlehre. 14. Aufl. 8. 3 $\frac{1}{4}$ R $\frac{1}{2}$; geb. * $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{2}$

Tremendt in Breslau ferner:

1583. **Kolde, R. A.**, die 80 Kirchenlieder u. die 18 Psalmen der Schul-Regulative m. Wortsprüchen. 14. Aufl. 8. * 1 R $\frac{1}{2}$

F. C. W. Vogel in Leipzig.

1584. **Archiv** für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, A. Politzer u. H. Schwartz. Neue Folge. 1. Bd. (6 Hfte.) 1. Hft. gr. 8. pro cplt. * 4 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$

1585. — für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie. Hrsg. v. E. Klebs, B. Naunyn, O. Schmiedeberg. 1. Bd. (4 Hfte.) 1. Hft. gr. 8. pro cplt. * 4 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$

Nichtamtlicher Theil.

Zur Arbeitseinstellung der Seher in Leipzig.

VIII. *)

Leipzig, 12. Febr. Der Strike der Verbandsgehilfen in Leipzig resp. deren Aussperrung aus den vereinigten Buchdruckereien Leipzigs ist seit dem 10. ds. in ihrer ganzen Ausdehnung eingetreten.

Wenn auch die vorangegangenen Gehilfenbewegungen in Wien und Berlin eine augenblicklich größere Bedeutung hatten, sowohl durch die Zahl der beteiligten Gehilfen, als durch die hohe Ziffer der einzelnen materiellen Werthe, welche in den beiden Metropolen der deutschen Journalistik auf dem Spiel standen, so dürfte der in Leipzig ausgebrochene Kampf doch für die Zukunft des Buchdruckergewerbes und der in diesem und dem Buchhandel verkörperten Interessen des intellectuellen Lebens noch einschneidender sein, zugleich als ein Glied in der Kette des ganzen socialen Kampfes eine größere Tragweite haben. Es ist kein Kampf um eine verweigerte Lohnerhöhung — diese war im Wesen anerkannt und nur eine Zeitfrage, bei welcher es sich um wenige Monate handelte —, sondern um das Prinzip: soll der Arbeitnehmer allein berechtigt sein, Vorschriften aufzustellen, und soll der Prinzipal genöthigt sein, sich diesen Vorschriften bedingungslos zu unterwerfen, oder hat er in der Ausübung des Coalitionsrechts ein Gegengewicht und ein Mittel des Widerstandes? Es ist das erste Mal in Deutschland, daß einem über ganz Deutschland verbreiteten und besonders gut organisirten und geschulten Gehilfenverein ein ebenfalls über das ganze Reich verzweigter Prinzipalverein entgegentritt, der allerdings erst seine Feuertaufe erhalten soll, wenn die Leipziger Prinzipale seine Hilfe anrufen. Daß dies geschehen wird, steht zwar noch nicht fest, jedoch ist es kaum zu bezweifeln.

Die Vorbereitungen dazu sind wenigstens bereits getroffen. Unterm 6. dieses haben die Vorstände des Localvereins Leipzig des Deutschen Buchdruckervereins, die Hrn. A. Th. Engelhardt, Robert Wittig und Bruno Klinhardt, in Vertretung der 39 Vereinsmitglieder Leipzigs den Ausspruch der Commission der Vertrauensmänner sich erbeten und die Gründe, weshalb sie sich berechtigt halten, die Vereinshilfe zu beanspruchen, in einer ausführlicheren Denkschrift niedergelegt. Da der Vorsitzende der Commission, Hr. A. Th. Engelhardt, bei dem vorliegenden Fall selbst betheilig ist, so ist derselbe statutengemäß aus der Commission getreten. Anstatt seiner haben die übrigen Mitglieder der Commission Hrn. Heinrich Korn in Breslau erwählt und das durch diese Wahl vervollständigte Collegium hat Hrn. C. Grüninger in Stuttgart ersucht, den Vorsitz zu übernehmen.

Wir wollen nicht dem Ausspruch der Commission vorgreifen, sondern nur ins Auge fassen, was geschehen wird, falls dieser dahin ausfällt, daß Leipzig als treues Vereinsmitglied gehandelt und demzufolge das Recht hat, die Vereinshilfe durch allgemeine Kündigung des Verbands in Anspruch zu nehmen.

Ist es nun für das Ganze wünschenswerth, wenn Leipzig in einem solchen Fall an seine Bundesgenossen appellirt? Oder wäre es vorzuziehen, wenn es sich auf die Selbsthilfe verließ? Wir wollen versuchen, dies unbefangen zu prüfen.

Ein Strike, bei welchem gegen 450 Gehilfen in Arbeit bleiben, zu einer Zeit, wo nur wenige geschäftliche Arbeiten dringlich sind und der Buchhandel schon unzweifelhaft seinen Willen kundgibt, die Buchdruckereien zu stützen, ist für Leipzig kein Kampf um die Existenz. Das Verbandsorgan hat ja selbst wiederholt zu beweisen gesucht, es sei kein großes Kunststück für Leipzig, zum Kampf gegen den Verband aufzufordern, da die größten Buchdruckereien Leipzigs schon gedeckt daständen. Vermöge der Anziehungskraft Leipzigs werden die Lücken der Gehilfen sich theils durch Zuzug von Nichtverbandsmitgliedern füllen, theils werden manche Verbandsgehilfen, die aus irgend einem Grunde an Leipzig gefesselt sind, dem Beispiel der schon ausgetretenen 89 folgen. Leipzig wird 4—6 Wochen länger ausharren müssen, wenn es den Kampf für sich auszuhalten hat, es wird sich aber, zwar mit augenblicklichen Verlusten, aber ohne besondere Nachtheile für seine geschäftliche Stellung von dem Strike erholen. Die Verbandsmitglieder, von Leipzig ausgesperrt, würden sich wieder über die kleineren Druckstädte der Reihe nach werfen, wie sie es schon mit Hannover und Braunschweig angefangen hatten, bis sie es vorzogen, den Hauptschlag gegen Leipzig erst auszuführen.

Deshalb könnten wir es nicht als einen Vortheil für das Ganze betrachten, wenn Leipzig nicht den Verein anruft; im Gegentheil, wir halten die Anrufung für eine Nothwendigkeit im allgemeinen Interesse und zugleich für eine Vereinspflicht seitens Leipzigs, vorausgesetzt allerdings, daß die Hilfe dann auch in der ausgedehntesten und schnellsten Weise gewährt wird. Die Opfer, die jetzt gebracht werden, mögen groß sein, allein sie sind verschwindend klein gegen diejenigen, die folgen werden, wenn man den jetzigen vielleicht letzten günstigen Augenblick versäumt, um den Verband in solche Schranken zurückzuweisen, daß ein geregelter, friedlicher Verkehr mit ihm möglich wird. Ein Leipzig etwa beigebrachter Schlag würde wie der elektrische Stoß durch die ganze Kette der Vereinsmitglieder mit gleicher Kraft gespürt werden und der Schwächere würde unter den Wirkungen mehr zu leiden haben, als der Stärkere. Aus diesem Grunde möchten wir dringend rathen, jetzt alle geschäftlichen Eifersüchteleien ruhen zu lassen, auch nicht zu viel Gewicht auf einzelne unangenehme Vorfälle zu legen, durch welche etwa ein Mitglied sich benachtheiligt hält. Solche sind bei einem so großen, noch nicht vollständig organisirten Vereine fast unvermeidlich.

Will man einen so ernsten Kampf, um ein opferwerthes Ziel zu erreichen, aufnehmen, so ist vor allem ein unbedingtes Vertrauen zu den selbstgewählten Führern nothwendig. Hat man dieses nicht und ist man nicht gesonnen, den statutengemäßen Anordnungen derselben sich willig zu fügen, dann dürfte allerdings das Strecken der Waffen vor dem Kampf weniger nachtheilig sein, als wenn dasselbe erst nach einem Sedan folgte. (Annalen d. Typographie.)

*) VII. S. Nr. 35.